

lers, 1912; Wien nach dem Kriege, in: NFP, 7. 4. 1917; Die Baukunst unserer Zeit, ed. E. Winkler, 2008.

L.: NFP, 12., WZ, 14. 4. 1918; D. Frey, in: NÖB 1, 1923, S. 178ff.; Thieme-Becker; Wurzbach; J. A. Lux, O. W., 1914; A. Hofmann, in: Dt. Bauztg. 52, 1918, S. 189ff., 197ff.; O. v. Leixner, in: ZÖIAV 71, 1919, S. 2ff. (m. B.), 19ff., 25ff.; H. Tietze, O. W., 1922; D. Frey, in: O. W., Einige Skizzen, Projekte u. ausgeführte Bauwerke 4, 1922, S. 59ff.; H. Ostwald, O. W., techn. Diss. Zürich, 1948; E. Pirchan, O. W., ..., 1956; O. A. Graf, O. W., 1982, phil. Diss. Wien, 1963; H. Geretsegger – M. Peintner, O. W. 1841–1918 ..., Neuaufg. 1983; P. Asenbaum u. a., O. W. Möbel und Innenräume, 1984; Die Kunst des O. W., ed. G. Peichl, Wien 1984 (Kat.); P. Haiko, O. W. und das K.-Franz-Josef-Stadtmus., Wien 1988 (Kat.); G. Kolb, O. W. und die Wr. Stadtbahn, 2 Bde., 1989; R. Trevisiol, O. W., 1990; O. W. Reflections on the raiment of modernity, ed. H. F. Mallgrave, 1993; W. Oechslin, Stülhülse und Kern. O. W., A. Loos und der evolutionäre Weg zur modernen Architektur, 1994; D. Frisby, Metropolitan Architecture and Modernity. O. W. in Context, phil. Diss. Glasgow, 1998; H. F. Mallgrave, O. W., 2010; O. W., ed. A. Nierhaus – E.-M. Orosz, Wien 2018 (Kat., m. B.); Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. B. u. W., online, Zugriff 2. 10. 2017); ABK, Wien. – Otto Emerich W.: H. Wehsmann, In Wien erbaut, 2005; Architektenlex. Wien 1770–1945 (online, Zugriff 2. 10. 2017); Pfarre Wieden, TU, beide Wien.

(A. Nierhaus)

Wagner Rudolf, Ps. (ab ca. 1854) Valdek Rudolf, Journalist und Schriftsteller. Geb. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 26. 9. 1822; gest. Wien, 3. 10. 1894. – Sohn des Chirurgen Benedikt W. und von Luise W., geb. Oechsner. – W.s Familie übersiedelte 1829 nach Wien. Nach einem angebl. Juststud. verbrachte W. einige Jahre in Frankreich und Dtl., wo er 1848 in Frankfurt am Main eine Hauslehrerstelle annahm. Später übersiedelte er als Erzieher in das mähr. Kunststadt, danach nach Wessely an der March. 1853 kehrte W. nach Wien zurück und arbeitete ab Anfang 1854 als Kritiker und Journalist bei →Ignaz Kurandas „Ostdeutscher Post“, wobei er durch einen Streit mit →Moritz Gottlieb Saphir und →Adolf Bäuerle großes Aufsehen erregte. Ab 1856 schien er als Mitarb. der Ztg. „Die Presse“ auf. Sein Hauptgebiet blieb das Theater und er setzte sich dabei bes. für junge Talente ein; so empfahl er z. B. 1859 Charlotte Wolter (→Elisabeth Charlotte Gfn. O'Sullivan de Grass) an →Heinrich Laube. Daneben polemisierte er immer wieder gegen die Wr. kommunalen Misstände. 1867 ließ er sich für einige Jahre in Aussee nieder und trat i. d. F. durch antiklerikale Äußerungen in Erscheinung. 1875 reiste er nach Italien, wobei er sich längere Zeit in Rom aufhielt. Ab 1880 wirkte W. bei der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, der „Neuen Freien Presse“ sowie der „Österreichischen Volkszeitung“ als Theaterkritiker und feuilletonist. Mitarb. Seine Beitr. zeichneten sich durch

Klarheit und Nachdrücklichkeit in der Sprache aus. Neben seiner journalist. Tätigkeit übers. er 1874 Ascanio Condivis „Vita di Michelangelo Buonarroti“ ins Dt. („Das Leben des Michelangelo Buonarroti“), erschienen in →Rudolf v. Eitelberger-Edelbergs „Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance“. 1877 stellte er nach dem Tod →Emil Kuhs dessen „Biographie Friedrich Hebbel's“ fertig. Zu W.s Freundeskreis zählten →Ferdinand Kürnberger, Betty Paoli (→Babette Glück), mit der er einen regen Briefverkehr unterhielt, →Marie Freifrau Ebner v. Eschenbach und →Anton Bettelheim. Weiters gehörte er 1859 zum Gründungskomitee des Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“, dessen Mitgl. er 1861–67 sowie ab 1876 war.

L. (tw. auch unter Valdek): Allg. Ztg. (München), 28. 9. 1892; Die Presse, 3., 6., NFP (Abendbl.), 3., Grazer Tagbl. (Abendbl.), Neues Wr. Journal, 4. 10. 1894; ADB; Eisenberg 1; B. Molden, in: NÖB 3, S. 90ff.; Stern-Ehrlich, S. 35, 241; Wurzbach; P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“, 1984, s. Reg.

(Ch. Gruber)

Wagner von Jauregg Friedrich Frh., Postfachmann und Beamter. Geb. Wels (OÖ), 8. 5. 1858; gest. Wien, 3. 3. 1932; röm.-kath. – Sohn des 1883 mit dem Prädikate „von Jauregg“ in den Ritterstand erhobenen Finanzbeamten in Wels und Wien Adolf Wagner (geb. Jägerndorf, Schlesien / Krnov, CZ., 1816; gest. 1894) und dessen Frau Ludovika, geb. Schmeidel, Bruder von →Julius Wagner-Jauregg; ab 1892 mit Felizitas Maria, geb. Homann (1868–1954), verheiratet. – Nach dem Gymn.besuch in Krems und Wien stud. W. ab 1876 an der Univ. Wien; 1881 Dr. iur. Bereits 1880 trat er als Praktikant bei der Postdion. für Wien und Umgebung ein und wechselte 1887 als Postkoär. in die Post- und Telegraphenzentrale des Handelsmin. Ab 1894 Postrat, war er in den Folgejahren mit der Neuregelung dienstrechtl. und Personal- wie Besoldungsangelegenheiten betraut, so im Landpostdienst und für die in staatl. Postämtern beschäftigten Frauen. Als Zentralpostinsp. (1902–06) war er für administrative Belange in den Post- und Telegraphendion. der österr. Kronländer zuständig. 1906 wurde W. zum Gen.dir. für Post- und Telegraphenangelegenheiten ernannt (1907 Sektionschef). Selbst begeisterter Automobilist, förderte er in den Jahren vor 1914 den Einsatz der ersten Postautobusse v. a. in Fremdenverkehrsgebieten und die Einführung von posteigenen Elektrofahrzeugen